

Das war eben seine Haupteinnahme. Er flößte die Baumstämme nicht allein den Arkansasriver hinunter, sondern ließ die Stämme auch in seiner Sägemühle an den Webberfalls in Bretter zerschneiden und befrachtete mit diesen die Holzflöße, um beides flußabwärts, oft an den Ufern des Mississippi, zu verkaufen. Die Rückreise erfolgte dann hoch zu Roß oder mit der Postkutsche. Die erwähnungswerteste Fahrt hatte sich Helmut zurechtgelegt für den Fall, daß ihn Joachim auf seiner Reise begleiten würde.

Eines Tages — Joachim war schon jahrelang auf der Farm und tüchtig gewachsen — wurde dieser Plan zur Wirklichkeit. Der Junge sollte seinen Pflegevater nach Bolivar am Mississippi begleiten.

Die Freude war groß. Die Reise brachte eine erwünschte Abwechslung in das langweilige Einerlei auf der einsamen Farm. Selbst die sorgsam versteckte Trommel machte ihrem Erbauer schon lange keinen Spaß mehr. Nach herzlichem Abschied von Mrs. Ronnekamp schifften sich Pflegevater und Sohn bei den Falls auf dem Riesensloß ein, das für die Reise zum Mississippi zusammengestellt war.

Zwischen den aufgetürmten Brettern war für Helmut eine Bude errichtet, in der Tisch und Stuhl, Bett und Schrank standen. Gekocht wurde am Ende des Floßes auf einem richtigen Feuerherd aus Backsteinen, denn die Flammen hätten selbst auf dem Wasser den ausgedörrten Brettern leicht gefährlich werden können. Helmut besorgte das Kochen selber. Seine Leute hielten mit langen Stangen das Floß in gehöriger Richtung und gingen Hindernissen, wie schwimmenden Baumstämmen, Flußgewächsen u. s. w., vorsichtig aus dem Wege. Die Strömung trieb mit ziemlicher Schnelligkeit das Fahrzeug dem Mississippi zu. Ein Mann handhabte das Ruder am Hinterteil, und bei diesem, dem Steuermann,